

Baden in der Isar – immer noch nicht

Keim-Belastung weiterhin groß – unterhalb des Landkreises ist ein Flussbad aber möglich

Die Badesaison steht an, die Menschen zieht es bald wieder massenhaft zum Wasser – und es besteht keine Aussicht, dass die Isar zum Baden genutzt werden kann. Das liegt an der unverändert hohen Belastung mit Keimen, die vor allem über die Amper in die Isar gelangen. Für dieses Problem ist bisher keine Lösung in Sicht.

Landshuts Bürgermeister Dr. Thomas Keyßner und Städträtin Raziye Sarioglu (beide Grüne) hatten im Umweltsenat am Mittwoch um einen Bericht gebeten. Derzeit gebe es keine Möglichkeit, das Badeverbot in der Isar in der Stadt und im Landkreis aufzuheben, hieß es aus dem Fachbereich Umwelt im Landshuter Amt für Öffentliche Ordnung und Umwelt. Die Badewasserqualität der Isar sei nach wie vor mangelhaft. Grund dafür seien Keime, die unter anderem aus der Landwirtschaft stammen. Als Gegenmaßnahme seien bisher 14 Desinfektionsanlagen mit UV-Strahlung eingerichtet worden, dies entlang der Isar und der Loisach zwischen Sylvensteinsee und Moosburg.

Grundsätzlich gibt es in Fließgewässern eine ganze Reihe von Verunreinigungsmöglichkeiten, erklärt Gesundheitsamts-Leiter Dr. Peter Ziegler in einer Stellungnahme für den Landshuter Umweltsenat. Dazu zählen Belastungen durch gereinigte und ungereinigte Abwässer, durch Überschwemmungen aus der Landwirtschaft von Viehweiden, von Flächen mit Gülle, Jauche oder Festmist oder große Mengen von Wasservögeln. „Der Koteintrag von Wasservögeln ist enorm“, sagt Ziegler. Das werde oft unterschätzt.

Stehende Gewässer seien leichter sauber zu halten als fließende. „In Fließgewässern“, erklärt Ziegler in seinem Schreiben, „werden Schadstoffe nicht nur punktuell über Kläranlagen eingetragen, sondern über eine große Fläche entlang vieler kleiner Zuflüsse.“

Die Auswirkungen auf den Menschen seien sehr unterschiedlich: Der eine merke gar nichts davon, der andere bekomme Durchfall oder Magenbeschwerden. „Ich habe als Badender ein gewisses Risiko, dass ich Keime aufnehme“, sagt Ziegler. Also erteilen die Kommunen Bade-

verbote, um diese Erkrankungsgefahr auszuschließen. „Würden die im Bereich der Isar erhobenen mikrobiologischen Befunde beispielsweise in einem Freibad auftreten“, schreibt Ziegler weiter, „so könnte dieses nicht mehr weiter betrieben werden.“

Wer also trotz Verbot in die Isar hüpfte und gesund bleibt, hat Glück gehabt. Wem danach für einige Zeit unwohl ist, ist selbst schuld. Wasser schluckt beim Baden praktisch jeder. Laut Ziegler nimmt ein Schwimmer durchschnittlich 50 Milliliter Wasser auf, Nichtschwimmer immerhin noch 30 Milliliter.

Die Werte der Verunreinigung in Flüssen können laut Ziegler sehr stark schwanken. So werden etwa durch Regenfälle Bakterien von Uferstreifen ausgeschwemmt und in den Fluss getragen.

Unterhalb des Landkreises sei die Wasserqualität besser, sagt Umwelt-Fachbereichsleiter Rudolf Laimer. Dort bestehe auch kein Badeverbot. Lediglich bei Mamming sei das Baden in der Isar verboten worden, dort allerdings aus Naturschutzgründen. -ja-

Wenn nicht in die Isar – wohin dann?

Wenn der Fluss vor der Haustür nicht zum Baden geeignet ist: Es gibt ja noch Schwimmbäder. Und als natürliches Ausweichnass stehen weiterhin die Seen in Stadt und Landkreis zur Verfügung, also etwa die Gretlmühle in der Stadt und der Watazoo in Wörth. Dort hat das Gesundheitsamt erste Proben in diesem Jahr genommen, sagt Gesundheitsamts-Leiter Dr. Peter Ziegler, und die Ergebnisse seien völlig unauffällig.

In der Saison zwischen Mai und September untersucht das Gesundheitsamt sechs Mal das Wasser in den Badeseen.

Info

Eine Übersicht der Gewässerqualitäten gibt es auf der Internetseite des Landesgesundheitsamts unter www.lgl.bayern.de, hier unter dem Stichwort „Gesundheit“ und dann unter „Baden in Bayern“.